

Die Sache mit der Runkelrübe

Emil Boemer versuchte, das Auto seines Nachbarn zu reparieren

Ein Oldtimer am Rheinufer erinnerte mich unwillkürlich an eine Geschichte aus Kindertagen: Kurz vor Kriegsende war „der feine Herr“, wie meine Mutter ihn nannte, in unser Nachbarhaus eingezogen. Er war 1945 einer der ersten, die aus der Gefangenschaft zurückkehrten und im Gegensatz zu den anderen armen Heimkehrern und den vom Krieg verschonten alten Winzern in unserem kleinen Moseldorf sofort wieder gut gekleidet. Also „ein feiner Herr“!

Dazu besaß er sogar schon ein Auto, das er immer vor unserer Haustür parkte. Es war ein DKW mit einem Zweitaktmotor, der auf Grund seines Alters laut polternd lief und dabei entsetzlichen Qualm über den Auspuff ausstieß, der oft bis in unsere Wohnung zog.

Als kleiner Junge hatte ich mir schon länger überlegt, was man dagegen tun könne. Dann kam mir beim Füttern meiner Kaninchen eine Idee: Ich nahm eine der Runkelrüben, schlich zu dem Wagen und verkeilte die Rübe fest im Auspuffrohr. Danach lief ich schnell ins Haus und versteckte mich im Schlafzimmer hinter einer Gardine, sodass ich den Wagen gut beobachten konnte.

Kurz darauf kam auch schon der feine Herr, setzte sich hinter das Lenkrad seines Wagens und startete. Der Motor sprang an, lief tatsächlich ein paar Umdrehungen ohne zu qualmen – und stand dann wieder still. Nach etlichen erfolglosen Startversuchen stieg der Fahrer verzweifelt aus, doch auch ein prüfender Blick unter die Motorhaube brachte keine Erklärung. Als dann noch die Nachbarin mit ihren beiden Töchtern und viel Gepäck dazu kam, entstand eine große Unruhe, die schließlich auch mich befiel.

Plötzlich bekam ich schreckliche Angst und sah mich schon mit Handschellen gefesselt im Gefängnis. Ich musste was tun! Also lief ich



Emil Boemer lebt in Köln und interessierte sich schon als Kind für Autos.

„Plötzlich bekam ich schreckliche Angst“

zum „Tatort“ und erzählte stotternd, ich hätte gesehen wie ein fremder Junge etwas in das Auspuffrohr gesteckt habe. Hilfsbereit zog ich dann die Rübe heraus und beim nächsten Start lief der Motor wieder laut polternd und qualmend wie nie zuvor.

Als die Nachbarin mich so zitternd mitten in der Qualm-Wolke stehen sah – mit der Rübe in der Hand – begann sie herzlich zu lachen, gab mir liebevoll eine leichten Klaps hinter die Ohren und sagte: „Ich glaube, ich kenne den fremden Jungen!“

Samstag/Sonntag, 5./6. Mai 2018 – Nr. 104

Kölner Stadt-Anzeiger

